

# Stadt wirft Revisionisten aus der Volkshochschule

## Zeitgeschichtliche Forschungsstelle Ingolstadt (ZFI) darf nicht in den Koller-Saal - Verfassungsschutz aktiv

erstellt am 04.11.2019 um 18:15 Uhr

**Ingolstadt (DK) Ausgerechnet am 9. November. Diesem ebenso strahlenden wie düsteren Datum der jüngeren deutschen Geschichte. Am 9. November vor 30 Jahren fiel ganz ungeplant die Berliner Mauer. Am 9. November 1923 endete Adolf Hitlers Putschversuch vor der Münchner Feldherrenhalle in einer Schießerei. Zehn Jahre später kam er an die Macht. Am 9. November 1938 begann mit der Reichspogromnacht, als die Synagogen brannten, die systematische Verfolgung, Vertreibung und Ermordung der Deutschen jüdischen Glaubens.**



In der Volkshochschule an der Hallstraße tagt die umstrittene ZFI seit vielen Jahren. Damit ist ab sofort Schluss. | Foto: Hammer

Ausgerechnet für 9. November, den kommenden Samstag, hatte die hart am rechten Rand agierende so genannte Zeitgeschichtliche Forschungsstelle Ingolstadt (ZFI) in der Volkshochschule (VHS) zur [Herbsttagung geladen](#). Viele Ingolstädter schauderte es bei dieser Aussicht. Die Anhänger des 1981 von dem Geschichtslehrer und Autor Alfred Schickel (1933 bis 2015) gegründeten Vereins, der bis heute historischen Revisionismus betreibt, treffen sich dort schon seit vielen Jahren.

Ebenfalls seit Jahren macht das überparteiliche Bündnis "Ingolstadt ist bunt" gegen die Tagungen der ZFI Front, protestiert vor der VHS, fordert von der Stadtverwaltung, den Saal - ausgerechnet in einer Volkshochschule - nicht an diese tendenziell rechtsradikale Vereinigung zu vermieten. Doch bisher ohne Erfolg. Das Kulturreferat verwies stets auf den geltenden Vertrag mit der ZFI. Aber damit ist jetzt [überraschend Schluss](#). Die Stadt schmeißt die Revisionisten aus der VHS.

"Die Stadt Ingolstadt hat am 31. Oktober 2019 den Mietvertrag mit der Zeitgeschichtlichen Forschungsstelle Ingolstadt e.V. (ZFI) für einen Raum in der Volkshochschule für eine Veranstaltung am 9. November aus wichtigem Grund mit sofortiger Wirkung gekündigt", teilte Michael Klarner, der Sprecher der Stadt, gestern mit.

Er begründet diesen Schritt wie folgt: "Gemäß den vertraglichen Mietbedingungen ist diese außerordentliche Kündigung möglich, wenn der Mieter die Räume zur Durchführung von Veranstaltungen nutzt, auf denen rechtswidrig verfassungswidriges oder gesetzeswidriges Gedankengut dargestellt und/oder verbreitet wird." Und das sei der Fall, so Klarner: "Am 31. Oktober 2019 hat das Bayerische Landesamt für Verfassungsschutz in einer Stellungnahme bestätigt, dass bei Veranstaltungen der ZFI Redner auftraten, die bereits in rechtsextremistischen Zusammenhängen bekannt waren oder bekannt wurden. Von der ZFI publizierte Reden enthielten laut dieser Stellungnahme antisemitische bzw. die NS-Zeit verherrlichende Inhalte."

Im Kündigungsschreiben des Rechtsreferats an die ZFI heißt es: "Die NS-Zeit verherrlichende Aktivitäten sind laut dem Landesamt für Verfassungsschutz stets hinreichend gewichtige tatsächliche Anhaltspunkte für Bestrebungen gegen die freiheitlich demokratische Grundordnung. Der Stadt Ingolstadt, als Teil des Staates, ist es nicht zuzumuten, Räume an staatsfeindlich Gesinnte zu überlassen und damit deren Aktivitäten zu fördern."

Kulturreferent Gabriel Engert "freut es, dass der Bayerische Verfassungsschutz die Bedenken bestätigt hat, die wir immer vermutet haben": grundgesetzwidrige Aktivität der ZFI. "Es gehört zur Demokratie, auch unangenehme Meinungen aushalten zu müssen. Aber wenn unser Grundgesetz verletzt wird, ist eine Grenze erreicht!"

"Ingolstadt ist bunt" hat besonders engagiert zu einer Anti-ZFI-Kundgebung am 9. November aufgerufen; die soll trotz der ins Wasser fallenden Tagung stattfinden. Bündnissprecherin Eva Bulling-Schröter sagte dazu wie berichtet: "Die Proteste zeigen Erfolg." Protagonisten des Widerstands gegen die ZFI sind außerdem Agnes Krumwiede und Joachim Siebler, beide von den Grünen. Krumwiede schreibt: "Die ZFI trägt dazu bei, Geschichtsrevisionismus und rechtes Gedankengut in unserer Gesellschaft zu etablieren und bereitet somit einen ideologischen Nährboden für die AfD und andere rechtsextreme Parteien und Organisationen."

Unter Revisionismus versteht man die Strategie, von der internationalen Geschichtswissenschaft anerkannte Fakten radikal zu bestreiten und umzudeuten, oft mit dem Ziel, die Schuld des Deutschen Reichs am Zweiten Weltkrieg zu relativieren - oder ganz in Abrede zu stellen. Die ZFI propagierte gerne den Begriff der "Siegengeschichtsschreibung". Die USA hätten demnach den Deutschen ihre Version der historischen Wahrheit diktiert (da schwadronierte die ZFI nah an den Fake News, auch wenn Alfred Schickel und die Seinen diesen Kampfbegriff noch nicht kannten). Revisionisten wiederholen etwa unverdrossen die vielfach widerlegte Behauptung, Hitler sei 1941 mit dem Überfall auf die Sowjetunion Stalins Roter Armee nur knapp zuvorgekommen ("Präventivschlagthese"). Außerdem hätte der "Führer" noch kurz vor Kriegsbeginn 1939 tatsächlich Friedenspolitik betrieben. 1997 wurde die ZFI erstmals im Bericht des Bayerischen Verfassungsschutzes erwähnt.

Auch der Verein der Freunde des Bayerischen Armeemuseums hat - wie mehrfach berichtet - im Internet geschichtsrevisionistische Texte verbreitet. Die Homepage ist seit Langem komplett passwortgeschützt.

Gernot Facius, der Vorsitzende der ZFI (kein Ingolstädter), teilt auf der Homepage des Vereins mit: "Aus nicht nachvollziehbaren, aber offenbar politischen Gründen hat die Stadt Ingolstadt der ZFI kurzfristig den Rudolf-Koller-Saal in der Volkshochschule verweigert. Damit hat sie unter anderem beharrlichem Drängen einer Koalition diverser linksorientierter, zum Teil auch linksradikaler Gruppen, die seit Jahren vor der Tagungsstätte demonstrieren, der ZFI rechtsextreme Tendenzen unterstellen und bei städtischen und staatlichen Institutionen gegen den Verein Stimmung machten, nachgegeben." Facius streitet den Vorwurf der rechtsextremen Tendenzen vehement ab. Jetzt schaut er sich nach einem Alternativort um.

## KOMMENTAR

von *Christian Silvester*

Die Geschichte bietet mitunter ganz unerwartete Wendungen. 2006 hielt OB Alfred Lehmann (schlecht beraten) bei der ZFI ein Grußwort, für das ihn die rechtsextreme "National-Zeitung" lobte. Seither hat die Stadt die gruseligen Treffen der ZFI ignoriert, verwies ständig auf den Mietvertrag für die VHS. Doch das Bündnis "Ingolstadt ist bunt" ließ nie locker. Jetzt hat die Stadt mit einem entschlossenen Schritt und ermutigend klaren Worten den Geschichtsverfälschern einen Schlag versetzt. Dafür gebührt dem Kultur- und Rechtsreferat großes Lob.

Vereine wie die ZFI operieren als pseudowissenschaftlicher Arm des Rechtsradikalismus. Heute, da Grünen-Politiker Morddrohungen erhalten, AfD-Hetzer ungeniert mit Nazi-Vokabular kokettieren oder das Nürnberger Christkind rassistisch beleidigen, muss eine wehrhafte Demokratie allen Agitatoren Grenzen setzen. Zumal, wenn die ihre verfassungsfeindlichen Lehren in einer Volkshochschule verbreiten.

© donaukurier.de | *Christian Silvester*

---

URL: <https://www.donaukurier.de/lokales/ingolstadt/Stadt-wirft-Revisionisten-aus-der-Volkshochschule;art599,4374470>